

Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung

Gremium	Ausschuss für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
Sitzungsdatum:	Mittwoch, den 01.02.2012
Sitzung Nummer:	20 (SFFGA/20/2012)
Sitzungsdauer:	17:00 - 18:15 Uhr
Sitzungsort:	Landratsamt Stendal, Hospitalstraße 1 - 2, Neubau, Sitzungsraum "Osterburg"

Günter Rettig
Stellvertreter des Vorsitzenden

Aline Klostermann
Protokollführung

Anwesend:

Vorsitz

Herr Günter Rettig

Mitglieder

Frau Edith Braun

Vertretung für Herrn MR Dr. Volkmar Lischka

Herr Gerhard Imig

Frau Christine Paschke

in Vertretung für Frau Dr. Paschke

Herr Dr. Henning Richter-Mendau

sachkundige Einwohner

Frau Steffi Kraemer

bis 18:00 Uhr

Herr John Völtzke

von der Verwaltung

Frau Birgit Hartmann

Frau Christiane Rütten

Herr Carsten Wulfänger

Gäste

Frau Kirchbach

Frau Richter

Frau Jungblut

Frau Mohr

Frau Margot Nawitzki

Herr Bernd Zürcher

Abwesend:

Mitglieder

Herr Detlef Braune

Herr Marcus Graubner

Herr MR Dr. Volkmar Lischka

Frau Dr. Helga Paschke

beratende Mitglieder

Herr Dr. Michael Kühn

sachkundige Einwohner

Frau Kerstin Schmidt

Frau Carola Stallbaum

Herr Eckhard Stern

Frau Margret Tappe

Gäste

Herr Dr. Manfred Kessel

Tagesordnung:

- 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Tagesordnung
 - 2 Feststellung der Niederschrift der 19. Sitzung vom 14.12.2011
 - 3 Informationen zur Arbeit des Frauenhauses im Landkreis Stendal
 - 4 Vorstellung des Konzeptes Neue Nachbarschaftshilfen im Landkreis Stendal und des Projektes Nachbarschaftshilfen und soziale Dienstleistungen im Landkreis Stendal
 - 5 Tätigkeitsbericht der Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragten und Mitarbeiterin im Netzwerk für Migranten
 - 6 Hinweise und Anfragen
-

Protokoll

zu TOP 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Tagesordnung

Herr Rettig eröffnet die 20. Sitzung, begrüßt die Mitglieder des Ausschusses, die Gäste und die Verwaltung.

Die Tagesordnung wird einstimmig bestätigt.

Frau Braun: Im Auftrag von Herrn Dr. Lischka erinnert sie daran, dass festgelegt war, dass der Sozialausschuss jeweils am 2. Mittwoch im Monat statt findet. Am heutigen Ausschuss kann er nicht teilnehmen, weil er Sprechstunde hat.

zu TOP 2 Feststellung der Niederschrift der 19. Sitzung vom 14.12.2011

Die Niederschrift der 19. Sitzung wird einstimmig bestätigt.

zu TOP 3 Informationen zur Arbeit des Frauenhauses im Landkreis Stendal

Frau Richter: Das Frauenhaus Stendal gibt es seit 1993. Es wurde mit Fördermitteln aufgebaut. Vermieter ist die Hansestadt Stendal. Die Nutzfläche beträgt 265 m². Das Frauenhaus verfügt über 8 Plätze für Frauen und 8 Plätze für Kinder. Die Betreibung des Frauenhauses erfolgt durch Fördermittel des Landes, des Landkreises und der Hansestadt Stendal. Das Land finanziert jedoch nur Personalkosten. Durch den Landkreis Stendal und die Hansestadt Stendal erhält das Frauenhaus anteilige Betriebs- und Personalkosten. Diese sind in den zurückliegenden Jahren immer in gleicher Höhe beantragt worden. Im Frauenhaus sind 2 fest- angestellte Mitarbeiterinnen mit entsprechenden beruflichen Ausbildungen beschäftigt. Eine Mitarbeiterin ist Diplom Sozialarbeiterin, die andere Mitarbeiterin staatlich anerkannte Erzieherin mit einer Zusatzausbildung zur pädagogischen Befähigung. Es gibt noch eine geringfügig beschäftigte Mitarbeiterin, diese ist Erzieherin und kümmert sich überwiegend um die Kinder. Das Frauenhaus ist an 365 Tagen im Jahr 24 h geöffnet. Ein Großteil der Arbeit wird deshalb auch durch Ehrenamtliche abgesichert, insbesondere Bereitschaftsdienste.

Frau Nawitzki: Für die Betreibung des Frauenhauses wird ein Nutzungsentgelt von den Frauen und Kindern erhoben. Für Frauen beträgt dieses 6 €pro Tag und für Kinder 2 €pro Tag. Sind Frauen Leistungsempfänger nach dem SGB II, wird dieses Entgelt durch das Jobcenter übernommen. Hier gibt es keine Schwierigkeiten. Das

Frauenhaus arbeitet nach Qualitätsstandards die sich in der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität widerspiegeln.

Die Strukturqualität beinhaltet die Erreichbarkeit, Sicherheit, räumliche Ausstattung, technische Ausstattung und fachliche Qualifikationen der Mitarbeiterinnen.

Die Prozessqualität ist die Kontaktaufnahme, die Aufnahme und das Erstgespräch, Begleitung und Beratung während des Aufenthaltes, Angebot der Nachsorge, Kooperation und Vernetzung, Gremienarbeit und Öffentlichkeitsarbeit. Das Frauenhaus hat im Landkreis viele Kooperationspartner und ist gut vernetzt, z. B. Gleichstellungsbeauftragte, Ämter, Institutionen, Rechtsanwälte, Ärzte, Wohnungs-gesellschaften, Krankenhäuser u. a.

Die Ergebnisqualität bedeutet Statistik. Im Jahr 2011 suchten 44 Frauen und 15 Kinder Schutz im Frauenhaus in Stendal. Das entspricht eine Auslastung von 61 %. Die Verweildauer betrug 40,5 Tage im Jahresdurchschnitt. Im Januar 2012 beträgt die Belegung 77,8 %. Von den 44 Frauen im Jahr 2011 sind 25 Frauen über den Bereitschaftsdienst gekommen (56,8 %), d. h. außerhalb der Dienstzeit. Es haben 108 Frauen Beratungen ohne Frauenhausaufenthalt in Anspruch genommen. Hier wurden 282 Beratungen durchgeführt. 27 Frauen nahmen das Angebot der Nachsorge wahr. Es gab hier 138 Beratungen. 24 Frauen haben einen Neuanfang geschafft und 13 Frauen kehrten zum Partner zurück. Bei 7 Frauen ist der Aufenthalt unbekannt. Die Frauen weisen folgende Altersstrukturen aus:

Alter der Frauen	Anzahl
bis 25	9
25 bis 30	8
30 bis 40	7
40 bis 50	6
50 bis 60	11
60 und älter	3

Vier Frauen haben im letzten Jahr das Angebot des Frauenhauses mehr als einmal in Anspruch genommen.

Frau Braun: Welche Nationalität haben die Frauen, welche im Frauenhaus aufgenommen werden?

Frau Nawitzki: 21 Frauen kamen aus der Stadt Stendal, 15 aus dem Gebiet des Landkreises Stendal, 3 Frauen aus dem Landkreis Salzwedel, 2 aus Magdeburg und 3 aus anderen Landkreisen des Landes Sachsen-Anhalt's. Darunter waren höchstens 3 Migrantinnen, Asylbewerber haben wir kaum.

Herr Dr. Richter Mendau: Die Auslastung über das ganze Jahr sagt noch nichts darüber, ob es Situationen gibt, wo keine Plätze frei sind.

Frau Nawitzki: Diese Situation gab es im Jahr 2011. 2 Wochen war das Frauenhaus belegt, so dass kurzfristig über einen Zeitraum von 3 – 4 Tagen eine Doppelbelegung erfolgen musste. Sollte dieser Zustand länger anhalten, haben wir die Möglichkeit in den Altmarkkreis Salzwedel auszuweichen.

Herr Imig: Wie gehen sie mit dem Thema Gewalt gegen Männer um? Bundesweit sind mir nur 2 Männerhäuser bekannt. Haben Sie als Frauenhaus Kontakt zu Männerhäusern?

Frau Nawitzki: In 94 % der Fälle gibt es in den Familien häusliche Gewalt gegen Frauen und Kinder. Dennoch haben wir eine Zusammenarbeit mit der Kontaktstelle Pro Mann in Magdeburg.

Frau Kraemer: Mit welchem Motiv kommen die Frauen zu ihnen? Geht es dabei ausschließlich um häusliche Gewalt?

Frau Richter: Die Frauen erfahren häusliche Gewalt in jeglicher Form - physisch und psychisch.

zu TOP 4 Vorstellung des Konzeptes Neue Nachbarschaftshilfen im Landkreis Stendal und des Projektes Nachbarschaftshilfen und soziale Dienstleistungen im Landkreis Stendal

Frau Mohr: Das Kurzkonzept liegt allen Ausschussmitgliedern vor, deshalb wird die Entstehung des Projektes erläutert. Die Stiftung „Pro Alter“ ist eine Unterstiftung des Kuratoriums Deutsche Altershilfe. Dieses Kuratorium befasst sich mit der klassischen Pflege stationär und ambulant. Es wurde festgestellt, dass diese Art der Pflege nachhaltig nicht finanzierbar ist. Gleichzeitig hat man herausgefunden, dass auch von älteren Menschen ein Potential ausgeht. Das Altern wird als Chance- und Wissenschaftspotential genutzt, insbesondere für das bürgerschaftliche Engagement. Im Jahr 2009 hat die Stiftung „Pro Alter“ deshalb einen Wettbewerb initiiert. An diesem nahmen 153 bundesweite Projekte teil. Aus diesen Projekten hat man dann das Projekt „Neue Nachbarschaftshilfen“ entwickelt. Ein Projekt läuft bereits im Landkreis Kassel. Die Stiftung „Pro Alter“ hat beim Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt nachgefragt, welche Regionen im Land für dieses Projekt in Frage kommen könnten. Das Ministerium für Arbeit und Soziales hat signalisiert, dass es im Landkreis Stendal auf Grund der dünnen Besiedelung und der Großflächigkeit einen hohen Bedarf gibt. Die Bürgerinitiative Stendal e. V. hat bereits Erfahrung mit der Arbeit im bürgerschaftlichen Engagement. Deshalb wurde ich als Koordinatorin für dieses Projekt gewonnen. Seit September 2010, bin ich in den Einheitsgemeinden und Verbandsgemeinden des Landkreises Stendal unterwegs, um das Projekt vorzustellen. Auch die Stiftung „Pro Alter“ musste erkennen, dass es im Landkreis Stendal schwieriger ist als z. B. im Landkreis Kassel. Dennoch haben sich durch die Beratungen interessante Entwicklungen ergeben. So interessieren sich in den Gemeinden Werben und Wendemark Bürger für die Einrichtung eines Bürgerbusses, um der Mobilität entgegenzuwirken. Auch in der Einheitsgemeinde Bismark-Kläden und der Einheitsgemeinde Tangermünde ist dieses Projekt auf großes Interesse gestoßen. Meine Aufgabe ist es, die Bürger und Bürgermeister vor Ort zu beraten, wo man sinnvoll etwas initiieren kann. Die Stiftung Pro Alter hat selbst kein Geld, deshalb muss gesehen werden, welche Möglichkeiten hinsichtlich der Finanzierung auch nachhaltig eröffnet werden können. Vorstellbar ist die Vernetzung der Arbeit der Freiwilligenagentur mit dem Projekt „Neue Nachbarschaftshilfen“. Es bedarf auch nach dem Jahr 2012 der weiteren Unterstützung. Die Gespräche mit den Gemeinden waren bisher sehr erfolgversprechend.

Frau Jungblut: Das Projekt Nachbarschaftshilfen und soziale Dienstleistungen im Landkreis Stendal ist ein Bundesprojekt. Ausgehend von der Arbeit der Tagesstätte für Menschen mit eingeschränkten Alterskompetenzen, sollte diese ehrenamtliche Arbeit in die ländliche Region übertragen werden. Die Fachhochschule Magdeburg Stendal hatte ein Programm - Leben auf dem Land. In diesem Rahmen wurden die älteren Bürger befragt, welche Bedarfe es gibt. Schwerpunktmäßig wurden folgende Probleme aufgezeigt: fehlende Mobilität der älteren Menschen, Angebote in der Stadt Stendal können nicht erreicht werden, Nachbarschaft funktioniert nicht mehr so wie früher. Projektbeginn ist der 15.02.2012. Das Projekt geht über 2 Jahre. Innerhalb des Projektes wird Kontakt zu den Gemeinden aufgenommen und es werden Freiwillige in den Gemeinden gesucht die bereit sind, im Rahmen der Nachbarschaftshilfe Dienstleistungen anzubieten. Das Projekt beinhaltet auch eine Schulung der Freiwilligen. Diese sollen qualifiziert werden mit Personen umzugehen, deren Alltagskompetenzen eingeschränkt sind. Es stehen 60.000 € für dieses Projekt zur Verfügung. An ein bis zwei Standorten im nördlichen Bereich des Landkreises Stendal soll dieses Projekt umgesetzt werden.

Herr Rettig: Frau Mohr und Herr Großjohann von der Stiftung Pro Alter waren in der Gemeinde Buch zu einer Veranstaltung. Dabei ging es darum, Bedarfe der älteren Bürger zu ermitteln 20 % der Bevölkerung ist über 65 Jahre. Es gibt Probleme bei den Arztbesuchen, beim ÖPNV und Nachbarschaftshilfen funktionieren nur sporadisch. Das Projekt war eine Anregung nach Möglichkeiten zu suchen etwas Verlässliches zu entwickeln. Am 22. Februar 2012 wird dazu eine Veranstaltung mit den Senioren stattfinden. Sollte es bereits Fragebögen geben, wäre die Gemeinde Buch interessiert diese zu erhalten. Im März 2012 soll mit der Arbeit begonnen werden.

Frau Mohr: Ich biete allen Gemeinden an, meine Beratungen vor Ort durchzuführen.

zu TOP 5 Tätigkeitsbericht der Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragten und Mitarbeiterin im Netzwerk für Migranten

Frau Hartmann: Als Beauftragte nehme ich drei Tätigkeitsbereiche wahr. Auf Grund von Terminüberschneidungen gestaltete sich die Aufgabenwahrnehmung sehr schwierig. Es gibt jedoch auch zahlreiche Vernetzungen, die

sich positiv auf meine Arbeit auswirken. Feste monatliche Termine sind die Arbeitsberatung im Arbeitskreis Netzwerk für Migranten in der Hansestadt Stendal und in Magdeburg, Mitarbeit in der Projektgruppe „Gemeinsam gegen Gewalt“, Beratungen der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten in Halle und Magdeburg, der Runde Tisch für Menschen mit Behinderungen in Magdeburg und der Arbeitskreis „Girls Day“. In allen drei Bereichen habe ich mich zunächst eingearbeitet. Schwerpunktmäßig nehme ich im Bereich der Gleichstellung Beratungsgespräche mit Frauen wahr. Inhaltlich ging es um die Möglichkeit, Hilfe insbesondere im sozialen Bereich aufzuzeigen. Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Beratungsstellen im Landkreis Stendal ist hier besonders wichtig. Junge Frauen mit Migrationshintergrund baten um Hilfe und Unterstützung um eine Zwangsverheiratung zu verhindern. Hier gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus Stendal.

In der Funktion als Behindertenbeauftragte gebe ich Beratung und Hilfestellung für Menschen mit Behinderungen. In diesem Bereich habe ich mich auf dem Gebiet der Stellungnahmen beim behindertengerechten Bauen weiterqualifiziert. Ich arbeite mit Architekten und Bauämtern der Einheitsgemeinden und Verbandsgemeinden zusammen. In Absprache mit den Bürgermeistern der Einheitsgemeinden und Verbandsgemeinden finden Sprechtag für behinderte Menschen, Gleichstellung und zu Migrationsproblemen in den einzelnen Einheitsgemeinden und Verbandsgemeinden statt. Im Zusammenhang mit der Migrationsarbeit habe ich am Rahmenplan des Landkreises zu Integration von Migranten mitgearbeitet, die Interkulturelle Woche vorbereitet, die Fachtagung zum Rahmenplan vorbereitet und unterstützt. Gemeinsam mit der Ökumene haben wir die Bahnhofsmission aufgebaut. Ich organisiere Plakatausstellungen und bin an der Vorbereitung der Veranstaltung zum Frauentag beteiligt. Die einzelnen Höhepunkte und Aktivitäten können dem beigelegten Tätigkeitsbericht entnommen werden.

Frau Braun: Ich bin angenehm überrascht von der umfangreichen Tätigkeit. Auch die Tatsache, dass sie in der Fläche tätig sind, finde ich sehr gut. Ich habe jedoch eine Anregung, man sollte für den Girls Day doch ein deutsches Wort finden.

Frau Hartmann: Der Girls Day heißt Zukunftstag für Mädchen und Jungen. Der Begriff Girls Day wird jedoch oft verwendet, weil sich mehr Menschen etwas darunter vorstellen können. In diesem Zusammenhang möchte ich darüber informieren, dass zukünftig die Frauentagsveranstaltungen auch in den Einheitsgemeinden und Verbandsgemeinden des Landkreises Stendal stattfinden. Wir wollen auch die Frauen in der Fläche erreichen. Seit 2012 bin ich auch im Behindertenbeirat des Landes Sachsen-Anhalt tätig. Zur Zeit arbeite ich auch in der Projektgruppe barrierefreie Buga mit.

Herr Rettig: Das ist eine sehr große Fülle von Aufgaben. Der Kreistag hat im Jahr 2011 den Rahmenplan zur Integration von Migranten beschlossen. In diesem sind auch sehr viele Handlungsempfehlungen enthalten. Es wäre gut, wenn im nächsten Tätigkeitsbericht auch Zahlen enthalten sind, welche Handlungsempfehlungen mit welchem Ergebnis umgesetzt werden konnten. Es gab da z. B. auch Handlungsempfehlungen für den Bereich Integration in Ausbildung und in das Erwerbsleben. Für den nächsten Bericht sollte der Integrationsplan extra behandelt werden und die Gleichstellungs- und Behindertenarbeit sollte ein gesonderter Tagesordnungspunkt sein. Im Hinblick auf den Integrationsplan muss eine differenziertere Darstellung erfolgen. Die Zahl der Veranstaltungen ist nicht immer ein Ausdruck für Qualität.

Frau Braun: Mich beschäftigt als Schulausschussvorsitzende ganz besonders die Kopftuchfrage. Migrantinnen tragen in unseren Schulen auch Kopftücher. Dieses erscheint mir jedoch viel zu tolerant. Das Kopftuch ist kein religiöses Symbol und der Koran schreibt das Tragen des Kopftuches auch nicht vor. Es ist doch eine Frage der Integration und in den Schulen sollte dieses nicht geduldet werden, weil es in unserem Land nicht üblich ist. Mit dieser Frage sollte sich auch die Integrationsbeauftragte befassen.

Frau Hartmann: Das Thema kann ich im Netzwerk für Migranten ansprechen.

Herr Imig: Das sprechen sie bitte dann nicht in meinem Namen an! Wir haben andere Integrationsprobleme. Das Kopftuch ist das wenigste. Für die Integration der Migranten, bedarf es auch politischer Entscheidungen.

Herr Dr. Richter-Mendau: Mich beschäftigt in diesem Zusammenhang ein anderes Problem. Mir geht es vor allen Dingen um Barrierefreiheit auf dem Stendaler Bahnsteig. Für mich erhebt sich die Frage, wo man dieses Problem ansprechen kann. Es ist dringend erforderlich, die Bahnsteige anzuheben. Wenn jetzt geplant wird Aufzüge einzurichten, so muss dies zwingend im Zusammenhang mit der Anhebung der Bahnsteige baulich koordiniert werden. Diese Fragen sollte man der Bahn stellen. Ich wüste gern, wer hier Ansprechpartner ist.

Herr Wulfänger: Diese Frage kann ich nicht gleich beantworten, werde mich aber darum kümmern. Der Umbau der Bahnsteige wird jedoch auch immer von den finanziellen Möglichkeiten der deutschen Bahn abhängen.

Frau Braun: Für alle diese Dinge gibt es in Deutschland Normvorschriften und diese sind einzuhalten.

zu TOP 6 Hinweise und Anfragen

Im Monat März 2012 wird es in Absprache mit der Ausschussvorsitzenden eine Gesprächsrunde für Integration von Migranten geben.